

nur wenn der Elefant entweder lässig oder störrisch den Gehorsam verweigert, greift er zu dem Eisenstachel, den er durch die daumendicke Haut bis ins Fleisch treibt. Dessen ungeachtet ist der Elefant auch in Indien nie zu einem eigentlichen Haustiere geworden; denn wie gezähmt er auch sei, gibt er doch nie seinen Stamm in die Leibeigenschaft des Menschen und bedarf daher einer steten Wiederergänzung aus den wilden Herden. Der Haß der letzteren gegen ihre gezähmten Geschlechtsgenossen führt zuweilen zu furchtbaren Kämpfen. Den Schwanz ausgestreckt, die Ohren „wie Segel“ emporgerichtet, den Rüssel schwingend und einen Wutschrei ausstoßend, der genau dem verstärkten Pfeifen einer Lokomotive gleicht, so stürmen die Kolosse wider einander, und meistens werden die zahmen Tiere das Opfer der rasenden Wildlinge. Oft aber auch werden gerade solche Gelegenheiten benutzt, um die letzteren einzufangen.

## 79. Die Weser.

Franz von Dingelstedt.

Gedichte. Stuttgart und Tübingen. 1845. S. 5.

1. Ich kenne einen deutschen Strom,  
der ist mir wert und lieb vor allen,  
umwölbt von ernster Eichen Dom,  
umgrünt von kühlen Buchenhallen;  
den hat nicht wie den großen Rhein  
der Alpe dunkler Geist beschworen,  
er ward aus friedlichem Verein  
verwandter Ströme still geboren.
2. So taucht die Weser kindlich auf,  
von Hügeln traulich eingeschlossen,  
und kommt in träumerischem Lauf,  
durch Neben nicht, durch Storn geflossen;  
so windet sie mit treuem Fuß  
zum deutschen Meere sich hernieder  
und spiegelt mit geschwäbigem Gruß  
der Ufer sanften Frieden wieder.
3. Doch hat sie in der Zeiten Flug  
auch manche große Mär erfahren,  
und die bescheidene Woge trug  
viel Herrliches zu fernem Jahren; —  
sie sah in ihrer Wälder Schoß  
des Adlers Siegerflügel wanken  
und vor urdeutscher Arme Stoß  
der ewgen Roma Säulen schwanken.